**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte,

Landes- und Volkskunde

**Herausgeber:** F. Pieth **Band:** 16 (1865)

Heft: 8

Artikel: Auf welche Art und Weise kann sich der Lehrer das Wohlwollen der

Schüler und das Zutrauen der Eltern derselben erwerben und

bewahren?

Autor: Schmid, C.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-720937

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Staats, mitten zwischen andern Bölfern, die mit derselben mächtig fortschreiten, zurückbleiben muß. Die Kräfte und Mittel der Einzelnen sind diesem gar zu ungleichen Wettkampf nicht gewachsen.

Sind auch bei uns Regierungen, die für die Hebung der Biehzucht große Opfer bringen, so ist das doch nur eine einseitige Hülfe, die, weil im Uebrigen wenig geschieht, nicht den erwarteten Erfolg hat.

Mit der Hebung der Viehzucht allein ist's nicht gethan und zudem wird von ganz kompetenten Seiten her, und ich glaube mit Grund, behauptet, daß so, wie bei uns die Viehprämien ertheilt werden, ohne Shstem, ohne eigentlich bewußten Zweck, der Erfolg derselben auf unsere Viehzucht, so zu sagen null, mithin das Geld weggeworfen sei.

Das Ergebniß der internationalen Ausstellung in Köln besteht daher für mich darin: Daß die Schweiz die größten Anstrengungen zu machen hat, damit ihre Landwirthschaft nicht hinter derzenigen der andern europäischen Staaten, die darin mächtig fortschreiten, zurückbleibe. Im gegenwärtigen Moment ist sie in einigen Beziehungen noch nicht zurück, in andern voran; da aber unsere Nachbarn rasch und stetig fortschreiten, während wir so zu sagen stille stehen, so ist der Zeitpunkt, wo wir zurückbleiben werden, nicht mehr entsernt, wenn nicht allseitig geholfen wird. Stillstand ist Rückschritt.

# Auf welche Art und Weise kann sich der Lehrer das Wohlwollen der Schüler und das Zutrauen der Eltern derselben erwerben und bewahren?

(Aus einem Referat von Lehrer Cl. Schmid.)

Da das Geminnen des Wohlwollens der Kinder in einer Schule Hand in Hand geht mit dem Unterrichte selbst, so muß ich mich da und dort auch über die Aufgabe des Lehrers in seinem Beruse als Erzieher der Schuljugend weiter auslassen zum besseren Verständniß der Sache selbst.

Ich möchte die Schule einem Garten vergleichen, in dem der Lehrer der Gärtner und die seiner Pflege und Obhut anvertrauten Kinder die verschiedenen Pflanzen und Gewächse sind. Wie der Gärtner nun jede einzelne Pflanze nicht blos dem Namen nach kennen muß, sondern auch ihrer Art und Eigenthümlichkeit nach, um jeder eben den zuträglichsten Boden zu bereiten, wie er auch wissen muß, welche Nässe und welche Trockenheit, welche Sonnenschein und welche Schatten mehr liebt, damit er jeder wieder ihr eigenes Plätzchen anweisen könne, so muß auch der Lehrer in seinem Kindergarten Namen, wie Eigensthümlichkeit eines jeden Schülers kennen, und muß tief in das Innere

eines Jeden zu blicken trachten, soweit es uns Menschen nämlich möglich ift, muß jeden Ginzelnen fo zu fagen studiren, muß sich auch nach feinen Familienverhältniffen, so weit nöthig, erfundigen, um zu miffen, wie er ihn anzugreifen, zu behandeln habe, um auf ihn mit Erfolg einzumirken. - Gines jeden Rindes Natur ist verschieden, verschieden find seine Anlagen und Reigungen, und nach dieser seiner verschiedenen Ratur bedarf jedes auch einer verschiedenen Behandlung. Es ift dies feine leichte Aufgabe und erfordert ein tiefes Studium der Seele des Menschen. Diese Reigungen und Anlagen schlummern im Rinde anfangs, und fie zu weden, zu pflegen und zu bilden ift des Erziehers Aufgabe. Je nach den Berhältniffen und Umgebungen, in welchen ein Rind lebt und aufwächst, gewinnt auch die gute oder bofe Seite feiner Unlagen die Oberhand, welch Letteres dem Lehrer viel Beschwerde macht. Wieder ift die Ratur des Ginen mehr ftille, fanft, schüchtern, die des Andern dagegen unruhig, ted und wild; der Gine ift trag am Beifte, mahrend der Undere mit leichterem und schnellerem Faffungs= vermögen ausgestattet ift.

Wenn der Lehrer nun die einzelnen Naturen kennt, wie gelingt es ihm dann der Kinder Wohlwollen und damit zugleich auch der

Eltern Zutrauen zu gewinnen?

In feinem gangen Lebensmandel, in feinen Reden und Sand= lungen in und außer der Schule muß der Lehrer ein Mufter fein, um besonders auf die Eltern zum Boraus einen gunftigen Gindruck auszu= üben, ein Borbild, dem die Rinder in Allem nachfolgen können. Das Beispiel hat eine erstaunliche Macht durch den Nachahmungstrieb auf den Willen der Kinder. Gutes Beispiel in Allem ift die halbe Er= giehung. Der Lehrer muß somit Alles das, mas er von den Rindern fordert, felbst üben. - Er darf nicht auf feinen oft nur eingebildeten Söhen der Bildung und Erkenntnig luftwandeln, sich da allein freuen an der erhabenen Fernsicht, die den mahrhaft Gebildeten freilich viel des Schönen und Guten darbietet, und stets stolz und mit der ernst= haftesten Amtsmiene herabsehen auf Alles, mas unten liegt und zu dieser herrlichen Sohe sich nicht erheben kann; sondern er muß auch beruntersteigen in die untere und unterften Regionen des Wiffens, um allmählig auch das Rind zu fich heraufzuheben, muß kindlich aber ja nicht kindisch mit seinen Zöglingen zu verkehren wissen, muß sich in die Sphare des Rindes zu verfeten suchen, um verftandlich mit ihm zu verkehren. Freude und Liebe gu feiner Arbeit, auch wenn fie bie und da ihm sauer werden mag, muß ihn stets beseelen, wenn er in den Rindern Freude und Luft zu ihren Arbeiten einflößen und Liebe und Wohlwollen zu ihm erwecken will. — hat auch diese oder jene unangenehme Geschichte, diese oder jene Widerwärtigkeit, denen der Mensch in diesem Leben nicht immer entgehen fann, diese oder jene Gorge, womit das Leben oft umgeben wird, diefer oder jener Streit, in den er vielleicht unmittelbar vor Beginn ber Schule mit feinem Rachbar gerathen, feine Sinne verwirrt, feine Bedanten verduftert; fo fei mit bem Betreten der Schwelle des Schulhauses auch Alles früher Vorgefallene aus dem Sinn geschlagen und vergessen, damit er mit Ruhe und Ernft, mit Liebe und Freudigkeit seinen Unterricht beginnen könne.

Seine Zöglinge dürfen nicht von weitem ahnen, daß ihn etwas Unangenehmes und Widerwärtiges berühre, sollen in seinem Antlitz nichts von Kummer und nagender Sorge, nichts von bösen Leidenschaften, von Rache, Zorn, ungewöhnlicher innerer Aufregung lesen; als väterlicher Freund erscheine er in ihrer Mitte, der Alles seine ganz durch nichts zu lähmende Kraft ausbiethe, sie gut zu erziehen und glücklich zu machen, sie tüchtig und geschickt heranzubilden, damit sie später nach ihren Schuljahren ihren Lebensgang mit Ehren vollenden können.

Liebe strahle aus seinen Gesichtszügen, Liebe sowohl zu seiner Arbeit als auch zu den ihm anvertrauten Kinderseelen, denn nur durch Liebe kann wieder Liebe geweckt werden, nicht blos bei Erwachsenen, sondern auch, und dies ganz besonders in diesen jungen zarten Kinder-

herzen, die seiner Pflege und Erziehung anvertraut find.

Es ist eine hohe und herrliche Aufgabe die des Lehrers, wenn wir sie in ihrer vollen Wichtigkeit auffassen und betrachten, eine große und schwere Berantwortlichkeit liegt zugleich auf uns Lehrer, so wir ihre ernste Seite ins Auge fassen, aber auch eine herrliche Belohnung wird, wenn auch nicht auf dieser Welt, wo der Lehrer der Undanksbarkeit und der Unbill täglich ausgesetzt ist, einst denen zu Theil, die auf ihren Posten ausharren und nach Kräften alle ihrer Obhut anverstrauten Schässein dem hohen Erzhirten zuzussühren trachten.

Liebe muß also des Lehrers ganzes Wesen sein, um Gegenliebe zu wecken, und mit Segen an den für das Paradies bestimmten Kinderseelen zu erbeiten, auf daß Keines durch seine Schuld versoren gehe. — Durch Liebe besonders hat er den schüchternen Kindern Muth einzuslößen, damit sie sich ungenirt aussprechen, und sollten auch manchemal ganz verkehrte Antworten gegeben werden, so darf der Lehrer durchaus nicht dulden, daß die Uebrigen in allgemeines Gelächter ausbrechen, da durch solches Auslachen die Schüchternen in ihrer Furcht und Angst, nicht das Rechte zu treffen immer tiefer hineingerathen, statt von diesem schädlichen Bande frei zu werden.

Das ängstliche Kind wird sich nämlich bei solchen Fällen ungemein gekränkt fühlen, nicht allein des Lachens, sondern auch des Lehrers wegen, daß er solchem Thun nicht steuert Und in dieser seiner Kränstung kann und wird ein solcher Schüler auch nicht Liebe, Zutrauen und Wohlwollen zu seinem Lehrer fassen können, der eben Jeden auch

ben Beringften vor Unbill des Andern schüten fann und foll.

Weniger freilich schadet dies bei unrichtigen und unsinnigen Antsworten der älteren Schüler, bei welchen man Verstand voraussetzen darf, die aber theils zu träge und zu leichtsinnig sind, über die gestellten Fragen gehörig nachzudenken, theils auch mit Fleiß solche Antsworten geben, um die Andern zum Lachen zu reizen. In diesem letztern Falle ist es ein großer Fehler, wenn der Lehrer mitlacht, denn die Kinder merken bald ob der Lehrer an absichtlich gegebenen thörichten Antworten seine Freude hat, und werden alsdann nicht ermangeln

Thorheit über Thorheit zu begehen und greifbaren Unfinn zu schwaten. Damit ftogt er aber wieder die befferen ernfteren Schuler von fich ab, die daran keine Freude haben und die es schmerzt, zu sehen, wie ihr Lehrer daran feine Freude findet. - Und mo Abstogung ftattfindet, wird fich die Liebe zum Lehrer nicht einfinden, und das Wohlwollen zu ihm nicht geminnen laffen. Als väterlicher Freund zeige er sich auch den schwachen, unbeholfenen Rindern, indem er ihnen mit Geduld und Liebe nachhilft, und unermüdet Alles beiträgt, was fie zu befferem Berständniß bringen fann. Er spreche ihnen in freundlicher, vertrau= licher Weise Worte der Aufmunterung, des Muthes zu, laffe fie die guten Folgen ihres Fleißes und ihre Fortschritte, wenn fie auch noch gering find, empfinden, lobe auch ihre schwachen Arbeiten und gebe badurch feine volle Zufriedenheit zu erkennen. Er hüte fich aber zu viel des Lobes zu spenden, denn gerade dieses verleitet so leicht die begabtern und befferen Schüler gur Gitelfeit, Sochmuth und Ginbildung. deren Folgen fehr nachtheilig find. - Diese freundliche Singabe des Lehrers wird alsdann auch das schwache Rind auspornen, freudig feine Arbeit zu unternehmen, um nach und nach reichlichen Nuten vom Unterrichte zu ziehen; sie wirkt aber noch mehr, denn auch da wird sich Liebe, Wohlwollen und Vertrauen gewinnen laffen. — Mit Weis= heit und Nachsicht behandle er Jeden; er bemitleide ihre Schwachheiten, durchgehe mit ihnen auf freundliche, wohlwollende Art ihre Aufgaben' verbeffere mit Sanftmuth und Geduld ihre Fehler, und hüte fich vor= nehmlich eine mangelhafte Arbeit hönisch, scherzend und spottend vor= zulesen, sowie auch die Unwissenheit, Schwachheit und Ginfalt der Rinder zu fehr blos zu stellen, und sie dadurch geringschätig zu be= handeln; denn dieses mißfällt den Rindern, frankt, beleidigt, entmuthigt garte empfindliche Gemüther und die Liebe, das Wohlwollen und Qu= trauen zu ihrem Erzieher wird immer mehr verschwinden. - Auch fein Unterricht darf nicht lau und schläfrig fein, mas die gange Schule in gleichen schläfrigen Buftand verfett, - fondern lebhaft und heiter, was auch auf die Rinder die Wirfung hervorbringt, daß auch fie mit Lust und Freude fich an ihre Arbeit machen, wenn fie in seinem Antlit. in seinen Bewegungen und Mienen freudige Luft und fröhliche Seiterfeit lesen können. — Luft und Liebe zu einem Ding macht alle Dinh und Arbeit gering. - Und aus diefer Luft und Freude gu ihren Aufgaben entwickelt sich und machst zugleich die Liebe zu dem, der ihnen Arbeit Je mehr daher ein Lehrer durch heiteres und frohliches Beneh= men die Liebe zur Arbeit auch in seinen Zöglingen zu wecken und zu bilden bemüht ift, defto mehr wird er mit Segen wirken, und je mehr Frucht er von seinen Bemühungen mahrnimmt, desto freudiger kann und wird er sich an feine Arbeit machen. Auf diese Beise kann sich der Lehrer selbst seine schwere Arbeit oft unglaublich erleichtern, mahrend er sie nur erschwert und sich oft gang erfolglos abmüht, wenn er im Unterrichte feinen Launen freien Lauf läßt, wenn er murrisch und unfreundlich den Rindern gegenüber sich zeigt, über jede Rleinigkeit sich ärgert und gleich mit dem Stock gur Band ift oder gar mit grobem Fluchen. - Wie fann er fich auf Diese Weise Wohlwollen von Seite der Kinder erwerben? Und leider ist die Zahl derjenigen Lehrer noch groß, die gegen diese üble Gewohnheit gleichgültig sind, und sich übers dies erlauben in und außer der Schule Spotts und Schimpfreden zu führen und Kindern und Erwachsenen Uebernamen zu geben. Es ist dies eines der größten Fehler, womit ein Lehrer sich erniedrigen und gering machen kann, und verursacht ungemeine Kränkung und Beleisdigung im zarten Kinderherz. Diese mißliche Eigenschaft, die einen strästlichen Leichtsinn und Nachläßigkeit verräth, sollte einem Lehrer gänzlich abgehen; denn dadurch wird er nach und nach die Uchtung und das Zutrauen verlieren, und die besser gesinnten und ernst sühslenden Kinder von sich abwendig machen. (Schluß folgt.)

## Chronik für den Monat August.

## Ausland.

Die hervorragenosten Ereignisse sind: 1) die Schweizerreise des Kaisers Napoleon III. mit Gemahlin und Gefolge nach Arenenberg, Luzern, Thun und Neuenburg. 2) Die Uebereinkunft des Königs von Preußen" und des Kaisers von Desterreich in Gastein über die Theilung von Schleswig-Holstein, womit vorläufig die deutschen Mittelstaaten nicht einverstanden zu sein scheinen. Was die Großstaaten dazu sagen werden, ist noch nicht bestimmt. 3) Die Cherbourger Flottenschau von England und Frankreich. 4) Das konsequente Vordringen der Russen in Usen, wozu die Einnahme von Tschakend wesentlich beiträgt.

## Inland.

Das Gotthardkomite versammelte fich in Lugern und entwickelt überhaupt eine Thatigfeit, welche nichte zu wunschen übrig lagt; ob der Erfolg den Bemubungen entsprechen wird, muß erft die nachfte Bufunft lebren, welche von dem Entscheid der italienischen Beborden abbangt, die in nachster Zeit darüber fich aussprechen werden. Zwei Brofcuren, nämlich vom Rleeblatt Rocher, Stoll und Schmidlin und vom Generalfefretar Bidmer, find zur Unterftugung des Gotthardprojeftes vom Stappel gelaufen. Inzwischen haben ital. Kommissionen noch= male die in Frage kommenden Baffe bereist und gepruft. — In St. Gallen bat der eing. Thierargt-Berein fich versammelt und über Pferdezucht verhandelt. Schade, daß nicht auch wirkliche Pferdezüchter dabei waren und daber nur theoretische Mittheilungen zum Vorschein tamen. — In Chur hat der schweiz. 211= penflubb am 27. Aug. bei schönem Wetter getagt und das Stägerhorn und die Selvrettagleticher besucht. - Um 29. tagte in Chur der eidg. Apotheferverein. - In Bern versammelte fich am folgenden Tag der internationale Kongreß zur Berhandlung febr wichtiger Fragen. Bahlreicher Besuch. Intereffante Diefussion. - Der kantonale Turnverein feierte am 21. Aug. fein Jahresfest in Bug. -Ein heftiges Gewitter hat in der Nacht vom 29. auf den 30. August im Oberlande, befondere in der Gegend von Trine, Brigele, Trune, ftarfen Schaden gebracht.